

# S.P.A.C.E Programm 2020 Kortrijk

Erfahrungsbericht von Kaatje Boveland KMP

In diesem Erfahrungsbericht teile ich meine Eindrücke und Erfahrungen über mein Erasmus Auslandssemester in Kortrijk an der VIVES Hochschule. In Großem und Ganzem hat mir mein Auslandsstudium gut gefallen, obwohl ich nur ca. 2 Monate wirklich vor Ort studiert habe bis die Corona Pandemie, mir einen Strich durch die Rechnung gemacht hat.

## Anreise

Die Anreise nach Kortrijk ist unkompliziert. Ich bin mit dem Auto angereist, aber mit dem Zug ist Kortrijk ebenfalls sehr gut erreichbar. Für das Reisen innerhalb Belgiens ist der „GoPass“, oder „RailPass“ sehr nützlich und preiswert. Man zahlt für den „GoPass“ 53€ für 10 Fahrten wenn man unter 26 Jahren ist und für den „RailPass“ 83€ ebenfalls für 10 Fahrten wenn man über 26 Jahren ist. Damit kann man auch jeden Zug in Belgien nutzen. Außerdem gibt es gute Verbindungen nach Frankreich und von einer entfernten Stadt in Frankreich kann man günstig nach Paris fahren.

## Krankenversicherung

Ich bin privat versichert, weshalb ich durch meine Versicherung in Deutschland krankenversichert war. Am Anfang des Programms, gibt es aber eine Präsentation von einer ansässigen belgischen Krankenversicherung, die kostenlos für Studenten. Die Versicherung heißt „Partena“. Vor Ort wird deren Service nochmal ausführlich erklärt.

## Gasthochschule

Die VIVES Hochschule liegt außerhalb von Kortrijk im Industriegebiet. Sie ist recht gut erreichbar. Mit dem Fahrrad 15-20 Minuten und mit dem Bus nur ein paar Minuten vom Bahnhof. Die Betreuung der Gasthochschule war für mich ausreichend. Bei Problemen oder Fragen konnte man sich immer an den jeweiligen Ansprechpartner wenden. Die Hochschule ist gut ausgestattet und recht modern. Es gibt eine tolle Bibliothek mit vielen Spielen zum Ausleihen oder anderen pädagogischen Hilfsmitteln. Dort kann man auch drucken und scannen. Es gibt viele Arbeitsräume und Arbeitsplätze. Das einzige, was mir an der Hochschule nicht gefallen hat, war die Verpflegung. Das Mensaessen ist recht teuer und auch nicht wirklich lecker. Es gibt ein Bistro mit Fertiggerichten in Aluboxen und auf Papptellern, ebenfalls recht teuer. Deshalb rate ich dazu, Essen selbst mitzubringen und/oder sich in der Mensa nur eine Suppe oder Salat zu holen. Ansonsten war es interessant zu sehen, wie unterschiedlich oder auch ähnlich das Hochschulleben im Ausland ist.

## Unterkunft

Die Wohnbedingungen in Kortrijk sind recht einfach. Es gibt sogenannte „Kot“ zum Mieten. Das sind dann kleine Studentenzimmer, meist mit externem Bad und Küche, die man sich mit anderen teilt. Ich habe allerdings meist nur Angebote für ein ganzes Jahr gesehen, aber es gibt auf jeden Fall, die Möglichkeit alleine oder in einer WG zu wohnen, wenn man nicht in Wohnheim leben möchte. Ich habe im Wohnheim gelebt und war zufrieden mit meinem Zimmer. Das Wohnheim ist zentral am Fluss „Leie“ gelegen und ist modern ausgestattet. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer auf 4 Etagen. Ich habe in einem möblierten Einzelzimmer

gewohnt mit eigenem Bad. Es gibt einen großen langen Schreibtisch und eigenen Kühlschrank im Zimmer. Die Küche muss man sich allerdings mit der ganzen Etage teilen. Da muss man dann schon mit Dreck und respektlosem Verhalten der Mitbewohner rechnen. Jedenfalls habe ich das leider so erlebt. In der Küche gibt es Herd, Mikrowelle, Spüle und Schließfächer. Jegliche Küchenutensilien sollte man selbst mitbringen oder am Anfang vom Hausmeister Filip kaufen. Er bietet Töpfe, Pfannen, Teller und Besteck am Anfang des Semesters zum Verkauf an. Es gibt zwei Waschmaschinen, bei denen ein Waschgang 4€ kostet. Diese funktionieren aber regelmäßig nicht, aber es gibt auch einen Waschalon in der Innenstadt für den gleichen Preis. Ist mal was defekt, kümmert sich Filip der Hausmeister recht schnell darum und man kann ihm immer eine Mail schicken. Es gibt auch eine Tiefgarage für Autos und Fahrräder und auch einen kleinen begrünten Innenhof.

### Versorgung

In der Nähe des Wohnheims gibt es ausreichend Einkaufsmöglichkeiten. Die Innenstadt ist nicht weit weg und man ist in 10 Minuten dort. Ansonsten gibt es einen Lidl, Colruyt und Carrefour zum Einkaufen. Außerdem gibt es einen Action Markt und einen orientalischen Markt in der Nähe des Wohnheims.

### Freizeit

In Kortrijk gibt es recht viel zu unternehmen. In der Nähe des Wohnheims ist ein riesiges Schwimmbad, es gibt Studentensportangebote und es gibt auch jede Menge Kunst und Kultur in der Stadt. Das Budascoop zum Beispiel ist ein cooles Kino und es gibt auch ein Theater und verschiedene Konzerthallen. Man kann mit dem Fahrrad die Umgebung und Parks erkunden und es gibt zahlreiche nette Cafés, wie zum Beispiel „de Dingen“ und Restaurants, wie zum Beispiel „Manuel Kartel Burritos und Tacos“. Auch einige Shoppingmöglichkeiten bietet die Innenstadt. Es sind ebenfalls einige UNESCO Weltkulturerbestätten in Kortrijk, wie zum Beispiel der „Begijnenhof“.

### Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten sind ein wenig höher als in Deutschland. Besonders auffällig war der Unterschied für mich in Restaurants und Bars. Dort waren Getränke und Essen meist teurer als üblicherweise in Deutschland. Ansonsten unterscheiden sich die Preise kaum meiner Meinung nach.

### Kulturelle und Landeskundliche Erfahrungen

Belgien war für mich ein sehr interessantes Land, welches viele Aktivitäten, sowie Kunst und Kultur bietet. Da Belgien ein recht kleines Land ist, sind alle Städte gut zu erreichen. Jede Stadt hat seinen eigenen Charme und schöne Ecken. Die Kultur Belgiens definierte sich für mich vor allem aus dem Comic Hintergrund Belgiens, belgischen Pralinen und Schokolade, belgischen Pommes und für mich eher weniger, aber dennoch präsent, dem belgisches Bier.

Das Land ist außerdem aufgeteilt in verschiedene Provinzen und damit auch unterschiedliche Sprachgebiete. Kortrijk liegt in Westflandern und man spricht dort Flämisch. Flämisch ähnelt dem Niederländischen sehr, aber es gibt dennoch einige Unterschiede. Der Norden Belgiens ist eher niederländisches Sprachgebiet und der Süden französisches Sprachgebiet und in der

Provinz Lüttich spricht man sogar Deutsch. Brüssel und Umgebung sind dagegen zweisprachig, Niederländisch und Französisch.

Es lohnt sich auf jeden Fall einige belgische Städte zu besichtigen. Ich war zum Beispiel gerne in Ghent, Brüssel und Brügge. Auch kleinere Orte, wie Ypern sind gerade wegen der riesigen Soldatenfriedhöfe interessant und beeindruckend. Man kann in Belgien auch ans Meer fahren, wie zum Beispiel in der Stadt Oostende. Dort ist es allerdings ziemlich touristisch, weshalb man mit dem Fahrrad auch andere kleinere Strände an der Küste entlang entdecken kann.

Die Museumslandschaft in Belgien ist auch sehr groß und unterschiedlich. Es gibt viele verschiedene Museen, viele davon auch barrierefrei und inklusiv gestaltet. Es lohnt sich auf jeden Fall einige zu besuchen.

Belgien allgemein ist sehr Fahrradorientiert, weshalb es nützlich ist, ein Fahrrad mitzubringen oder dort vor Ort zu mieten. In Kortrijk in der Nähe vom Bahnhof gibt es den Fahrradverleih „Mobiël vzw“. Dort kann man auch für mehrere Monate ein Fahrrad mieten.

#### S.P.A.C.E Programm

S.P.A.C.E bedeutet auf Englisch „Social pedagogical art & creativity exploration. Man beschäftigt sich also mit der Umsetzung von Kreativität und Kunst in der Arbeit mit Menschen. Das passiert im Unterricht, bei gruppenbasierter Projektarbeit, Workshops, Besuchen und Präsentationen.

Das Programm ist in zwei Hälften eingeteilt. In der ersten Hälfte des Semesters hat man alle regulären Kurse, die zu dem Programm gehören. Man bekommt also einen Stundenplan vorgeschrieben. Alle Studierenden machen dementsprechend das gleiche. In der zweiten Hälfte findet dann das Gruppenprojekt statt, welches ca. 8-9 Wochen geht.

In der ersten Hälfte hat man einen Philosophiekurs. Wir haben uns mit Kunst und Kreativität beschäftigt und reflektiert. Die Lektüre, die wir dort auf English gelesen haben war zuerst anstrengend, aber entwickelte sich zu einem wirklich interessanten und wichtigen Buch für mein zukünftiges Studium.

Außerdem hat man den Kurs Methoden, der aus vier verschiedenen Einheiten besteht. Man hat dann immer einen ganzen Tag lang eine Methode, wie Sound, Tanz & Bewegung, Bildende Künste und Text & Theater. Diese Methoden machen eigentlich Spaß und man kann viel ausprobieren und selber lernen und aktiv sein. Normalerweise hat man in den Methodenkursen auch die Möglichkeit selbst in Gruppen einen kreativen Workshop aus den gelernten Fähigkeiten und Kompetenzen zu planen und durchzuführen. Bei uns war geplant an einer Art Waldorfschule einen Workshop am Nachmittag zu machen. Das war aber wegen Corona leider nicht mehr möglich. Ebenfalls anders als Normalerweise ist die Abschlussproduktion im Methodenkurs. Wir mussten online einen Film drehen und etwas aus den verschiedenen Methoden produzieren. Es war eigentlich geplant eine künstlerische Produktion in Gruppen live zu gestalten und vorzuführen. Wir haben dann alle einen individuellen Film über ein selbst gewähltes Thema gedreht.

Dann gab es noch den Kurs Global Issues, bei dem es sich um eine Vorlesung handelte über aktuelle Probleme und Hindernisse in der Welt, in Europa und in Belgien. Diese Vorlesungen

waren immer sehr lang, aber durchaus interessant. Besonders die individuellen Aufgaben nach der Vorlesung, die man bearbeiten sollte, fand ich nützlich um einen eigenen Zugang zu dem Thema zu finden. In dieser Vorlesung lernt man auch andere Erasmus Studierende kennen, denn normalerweise ist man in den anderen Kursen immer mit den gleichen 20 S.P.A.C.E Teilnehmern zusammen.

Als letzten Kurs gab es noch Besichtigungen von unterschiedlichen Einrichtungen in Flandern und Umgebung. In diesem Kurs sind wir dann auf eigene Kosten in verschiedene Städte gefahren oder manchmal auch in Kortrijk geblieben und haben eine Führung in einer Institution bekommen. Darunter waren besondere Museen, Kunstorganisationen, Theater, Tanzorganisationen und Sammlungen. Bei jeder Besichtigung gab es einen verantwortlichen Studierenden, der/die danach einen Bericht schreiben musste und bestimmte Fragen stellen sollte, damit die Gruppe später einen guten Überblick hat über die Kunst- und Kulturlandschaft in der Umgebung hat. Dieser Kurs war besonders spannend, um mögliche zukünftige Arbeitsbereiche der Kultur- und Medienpädagogen und/oder Sozialarbeiter kennen zu lernen.

Die erste Hälfte des Semesters endet dann mit Prüfungen oder Abgaben für Prüfungsleistungen. Diese sind immer verschieden. Ich hatte zum Beispiel eine mündliche Prüfung und ansonsten Abgaben.

In der zweiten Hälfte fand das Gruppenprojekt statt. In meinem Fall unter besonderen Corona Umständen. Normalerweise werden am Ende der ersten Hälfte des Semesters drei oder vier Projekte von externen Organisationen im Kunst- und Kulturbereich in der Umgebung von Kortrijk vorgestellt. Nach der Vorstellung der Projekte kann man dann seine Top 3 wählen und wird dann in ein Projekt eingeteilt.

Die jeweiligen Organisationen haben alle eine Art Auftrag für die Gruppe von Studierenden, den man während der Projektzeit ausführt. Man hat einen Projektcoach von der Hochschule, der die Gruppe begleitet und unterstützt und einen Coach von der jeweiligen Organisation. Jede Woche hat man dann Meetings mit dem jeweiligen Coach, um den aktuellen Stand des Projekts zu besprechen. Es kann auch sein, dass man während des Projekts in der jeweiligen Einrichtung arbeitet. In meinem Fall, war das Projekt abgewandelt, um online einen Weg zu finden dennoch ein Gruppenprojekt zu haben. Geplant war eigentlich ein Theaterprojekt mit Senioren im Altersheim, aber das war ja leider nicht möglich. Deshalb hat sich unser Coach, der Theaterregisseur in einer Theaterorganisation in der Nähe von Kortrijk ist, etwas anderes ausgedacht. Wir haben in unserem Projekt geholfen, ein kommendes Theaterstück vorzubereiten. 2021 hat das Theater vor, Goethes Faust aufzuführen und bei der thematischen Vorbereitung und Beschäftigung mit dem Text sollten wir helfen und eigene Interpretationsansätze finden und diese kreativ umsetzen. Ich habe mich mit der Rastlosigkeit von Faust beschäftigt und mein Endprodukt war ein moderner Comic. Meine Gruppenmitglieder haben zum Beispiel ein Rollenspiel erstellt, einen Film produziert, eine Fotoserie aufgenommen oder einen eigenen Text geschrieben und diesen als Hörbuch vertont. Dieses Gruppenprojekt war zwar sehr anstrengend und intensiv, aber ich kann sagen, dass ich viel dazu gelernt habe und neue Kompetenzen entwickelt oder Fähigkeiten verbessert habe. Das war eine tolle Gelegenheit, viel auszuprobieren und neue Erfahrungen zu machen.

